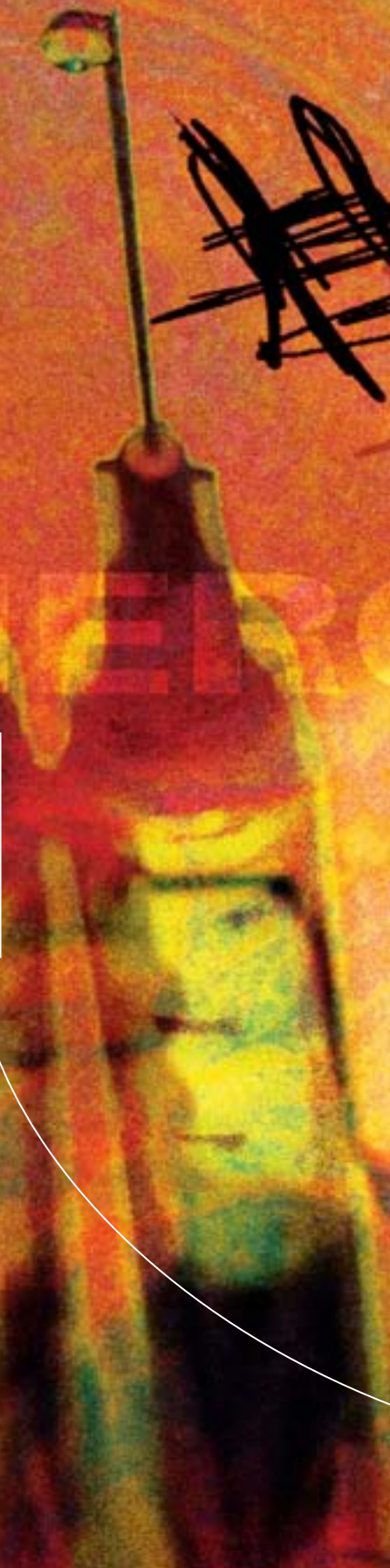


DROGEN -

INFORMIERE DICH, BEVOR DU ENTSCHEIDEST



HEROIN

Heroin

Heroin – H (englisch: „äitsch“), Sugar, Gift – wird aus dem eingetrockneten Milchsaft des Schlafmohns hergestellt. Es wird in Form von weissem bis beigem Pulver oder als Kristalle auf dem Schwarzmarkt gehandelt und enthält in der Regel neben dem Heroin verschiedene andere Substanzen, zum Beispiel Koffein oder Aspirin. Es werden auch gefährliche Mischungen mit anderen Drogen wie etwa Kokain (Speedball) verkauft.

Heroin ist „out“: Nur etwa 1% der Bevölkerung zwischen 15 und 40 Jahren in der Schweiz hat je Heroin konsumiert.

Konsumformen

Die bekannteste Art Heroin zu konsumieren ist die intravenöse Injektion, das „Fixen“. Heroin kann auch inhaliert, geschnupft, geraucht oder gegessen werden. Beim „Fixen“ besteht ein grosses Risiko für Infektionen (Hepatitis, HIV), Abszesse, Embolien und Blutvergiftungen. Aber jede Art, Heroin zu konsumieren ist risikoreich – insbesondere besteht immer die grosse Gefahr, abhängig zu werden.

Flash und Tagtraum

Die unmittelbare Wirkung – der „Flash“, der „Rush“, der „Kick“ – vor allem von gespritztem Heroin, ist ein überwältigendes Hochgefühl. Diese ersten Gefühle von Euphorie, Lust und Sorglosigkeit werden nach sehr kurzer Zeit abgelöst von einem Zustand des Wohlbefindens und von einer dösen, der Umwelt gegenüber gleichgültigen, in sich versunkenen Stimmung. Die Wirkung von Heroin ist abhängig von Qualität und Dosierung des Stoffes, die schwer einschätzbar sind, weil der Stoff auf dem Schwarzmarkt mit allem Möglichen gestreckt wird.

Mehr, immer mehr

Heroin kann schwer psychisch und körperlich abhängig machen. Es ist einer der am stärksten abhängig machenden Stoffe. Das Verlangen nach dieser Droge kann leicht so gross werden, dass das Erlebnis wie ein Zwang wiederholt werden muss und die Kontrolle über den Konsum verloren geht.

Mit der Gewöhnung an den Stoff muss die Dosis erhöht werden, damit die Wirkung gleich bleibt (Toleranzbildung). Bei regelmässigem Konsum geht diese Wirkung nach und nach ganz verloren: Es kann so weit kommen, dass eine abhängige Person Heroin nur noch konsumiert, um den schweren Entzugserscheinungen zu entgehen und sich weniger schlecht zu fühlen.

Die Wirkung einer Dosis Heroin fällt nach 5 bis 8 Stunden deutlich ab. Deswegen konsumieren viele Heroinabhängige etwa drei Mal am Tag. Oft kann dann das dafür nötige Geld nur noch über Beschaffungskriminalität und Prostitution aufgetrieben werden. Der damit verbundene soziale Abstieg gehört mit zu den gravierenden Folgen einer Heroinabhängigkeit.

Auf dem Affen sein

Zittern und Schwitzen, Muskelschmerzen, Schlafstörungen und Fieber gehören zu den beschwerlichen und gefürchteten körperlichen Entzugserscheinungen, die oft mit einer sehr schweren Grippeerkrankung verglichen werden. Sie dauern bei einem „kalten Entzug“ 7 bis 10 Tage.

Unabschätzbare Risiken

Der Konsum von Heroin ist immer mit einem schwer kalkulierbaren Risiko verbunden! Heroin einfach mal aus Neugierde auszuprobieren, bedeutet, sich einer unabschätzbaren Gefahr auszusetzen: Es besteht immer die unmittelbare Möglichkeit einer Vergiftung oder Überdosierung. Und das Risiko, von Heroin abhängig zu werden, ist gross.

Mit Heroin scheinen Schwierigkeiten unbedeutend und Konflikte werden ausgeblendet. Aber der Versuch, mit Heroin oder anderen Drogen Probleme – manchmal grosse psychische Belastungen – auszublenden und zu überdecken, kann nicht funktionieren.

Überdosierungen

Je nach Dosishöhe, je nach Verfassung eines Menschen und je nach Stoffgemisch kann es zu einer gefährlichen, gar tödlichen Vergiftung kommen. Dadurch, dass nie klar ist, wie viel Heroin tatsächlich im Stoff ist, den jemand kauft, ist die Gefahr einer Überdosierung gross. Auch die Mischungen mit anderen giftigen Stoffen bergen unkalkulierbare Risiken.

Eine Überdosis führt zu Bewusstlosigkeit und ins Koma. Die Haut wird kalt, feucht und bläulich. Die Atmung wird flach und unregelmässig. Der Herzschlag verlangsamt sich. Es kann zum Herzstillstand kommen.

Jeder und jede kann in die Situation kommen, einen Menschen in einer solchen Notlage anzutreffen. Es gilt, unbedingt sofort den Notarzt zu rufen. Es ist sehr wichtig, bei der betroffenen Person zu bleiben: Zum einen, weil der Arzt oder die Ärztin so viel wie möglich darüber wissen muss, wie es zu diesem Notfall gekommen ist. Zum anderen, weil Massnahmen der ersten Hilfe Leben retten können, auch wenn es scheinbar hoffnungslos aussieht.

Hilfe oder Rat

Beratungsstellen, die diskret und kostenlos Hilfe und Rat bieten, gibt es in jeder Region. Informationen und Adressen sind erhältlich bei der SFA, Tel. 021 321 29 76.

Internet: www.sfa-isp.ch

E-Mail: prevention@sfa-isp.ch